

Da+Dort

Nr. 48 / März 2013 / Aargauisches Magazin für Migrations- und Integrationsthemen

CARITAS Aargau



INTEGRATION
AARGAU

HEKS db

Erstklassiges aus zweiter Hand	2
Seifen, Fleisch und Baklava	4
Doktoren für intelligente Telefone	6
Fufu, Haarteile, Infos und Telefonkarten	8
Auf den Aufenthaltstatus „chornit möd so drufaa“	10
Haare schneiden, Tee trinken und frisches Gemüse kaufen	12
Unterstützung in der Verständigung	14
Dies + Das, Schlusspunkt „Import - Export“, Adressen	16-20





Neu an der Bahnhofstrasse in Aarau

Erstklassiges aus zweiter Hand

Der Caritas Secondhand ist nicht nur ein Laden sondern auch ein Treffpunkt. Eine wichtige Zielgruppe sind Migrantinnen und Migranten.

von Kurt Brand

Nein, ein gewöhnlicher Laden ist er nicht, der Caritas Secondhand in Aarau. Vielmehr ein multifunktionales Dienstleistungszentrum. Hier werden saubere und gut erhaltene Kleider, Schuhe und Taschen entgegengenommen, aufbereitet und für den Wiederverkauf präsentiert. 10 - 12'000 Kleidungsstücke sind das pro Jahr. Die Ladencrew besteht aus der Ladenleiterin Liselotte Lüthi und ihrer Mitarbeiterin Brigitte Lüscher. Dazu kommen 1-2 Praktikantinnen, die während einiger Monate Erfahrungen im Detailhandel machen können. Häufig haben diese Frauen einen Migrationshintergrund. Wenn die Deutschkenntnisse noch rudimentär sind, kann dies beim Kundenkontakt manchmal zu Verständigungsschwierigkeiten führen. Dennoch ist die Ladenleiterin stolz: Mehr als die Hälfte aller Praktikantinnen haben während oder kurz nach dem Einsatz eine Stelle gefunden. Viele Kontakte bestehen auch weiter. Liselotte Lüthi erzählt: „Eine Iranerin sprach anfangs kaum Deutsch, lernte aber sehr schnell. Sie schreibt mir heute noch, 8 Jahre später, immer zum Geburtstag und zu Weihnachten eine Karte.“

Der Caritas-Laden an der Metzgergasse 20 in Aarau ist anfangs März umgezogen. An der Bahnhofstrasse 86 ist er nun in hellen, grosszügigen Räumlichkeiten domiziliert und trägt mit Caritas Secondhand einen neuen Namen. Er will ganz unterschiedliche Zielgruppen erreichen. Einerseits soll die breite Bevölkerung animiert werden, gebrauchte Kleider und Schuhe zu spenden. Besonders willkommen sind dabei Designerstücke, weil diese zu guten Preisen weiterverkauft werden können. Bei den Kunden sind Menschen aus ganz unterschiedlichen Schichten vertreten. Knapp die Hälfte ist preissensitiv und sucht gute Qualität zu günstigen Preisen.

Dazu gehören auch viele Migrantinnen und Migranten. Diese sind es gewohnt, um Preise zu feilschen. Liselotte Lüthi sagt dazu: „Das geht bei uns leider nicht. Die Preise sind so tief angesetzt, dass Reduktionen nicht möglich sind.“ Das führt manchmal zu Unverständnis und Lamentos. Aber die Ladenleiterin weiss ihre Kundschaft zu nehmen und kann solche Situationen beruhigen.

Wie überall im Detailhandel wird auch im Caritas Secondhand geklaut. Die Ladenleiterin sagt dazu: „Man muss immer ein Auge auf die Kundschaft haben. Aber das Positive überwiegt bei weitem!“ So ist der Laden auch ein sozialer Treffpunkt. Viele Kunden kommen 2-3 Mal die Woche vorbei - vor allem für einen kleinen Schwatz. Viele von ihnen leben isoliert, haben eher wenig Kontakt. Im Winter kommen auch immer wieder Leute in den Laden, um sich aufzuwärmen, zum Beispiel Asylsuchende oder Sans-Papiers. Sie haben schlicht kein Geld, um etwas zu kaufen, und bleiben einfach eine halbe Stunde, bis ihnen etwas wärmer ist.

Gemeindesozialdienste, Sozialberatungsstellen und Pfarrämter können ihren Klienten Einkaufsgutscheine abgeben. Diese können sich im Caritas Secondhand günstig einkleiden lassen, die Rechnung geht an den Aussteller. ■

Caritas Secondhand, Bahnhofstr. 86, Aarau
 Telefon 062 824 15 20, Mail laden@caritas-aargau.ch
 Öffnungszeiten:
 Dienstag-Freitag, 9.30-12.00 und 13.30-18.30 Uhr
 Samstag, 9.00-16.00 Uhr

Bildlegende: Liselotte Lüthi, Ladenleiterin
 Foto: Kurt Brand



Heimat geht durch die Nase und durch den Gaumen

Seifen, Fleisch und Baklava

Die Buchserstrasse zwischen Aarau und Buchs wird oft „Türken-Meile“ genannt. Der Name mag irritieren, aber treffend ist er: Auf rund 100 Metern finden sich ein türkischer Imbiss, ein türkischer Supermarkt und ein türkisches Reisebüro. Die Lücken schliessen ein afrikanischer Shop und ein kurdischer Supermarkt.

von Lelia Hunziker

Im Sila-Market empfängt mich Ahmet Kürsat Yücel, der Geschäftsführer. „Mir ist es wichtig, dass die Kunden glücklich sind. Das heisst, es muss alles frisch sein, gut aufgefüllt und schön geordnet“, sagt er. Und frisch sind die Produkte im Laden: Das Gemüse kommt jeden Tag aus der Türkei oder aus Italien, die Baklava werden gefroren direkt aus der Türkei geliefert und das Fleisch ist aus einer Metzgerei in der Schweiz. „Ich mag das Fleisch aus dem türkischen Laden lieber“, bemerkt eine türkische Konsumentin, „irgendwie schmeckt es besser als das Fleisch von Migros und Coop“. Das mag daran liegen, dass das Fleisch im Sila-Market Halal ist. Das heisst, das Tier blutet zuerst aus, bevor es geschlachtet wird.

Die Kundschaft im Sila-Market ist international. Menschen aus Afrika und Asien kaufen im Laden ein, aber natürlich vor allem Türken, dicht gefolgt von den Italienern. Die Italiener kommen wegen den besonderen Gemüsearten: spezieller Broccoli, Spinat und Peperoni. Nur Schweizerinnen und Schweizer finden sich im Laden kaum. Kürsat vermutet, dass diese nicht kommen, weil sie die Produkte nicht kennen. Obwohl: Fürs Portemonnaie ist es durchaus attraktiv bei Sila einzukaufen.

Die türkischen Kunden finden hier, was sie zum Kochen brauchen. Die Produkte sind bekannt. Aber eine Portion Heimweh schwingt immer mit. „Alle kaufen ihre Seife hier, weil es zu Hause immer

genauso roch“, meint eine Kundin.

Informationen werden im Laden wenig ausgetauscht, die Menschen kaufen ein und gehen. Immer wieder wird Kürsat etwas auf Türkisch gefragt, aber es handelt sich meistens um Fragen zu Produkten. Er schaut mich etwas irritiert an, als ich ihn frage, ob hier auch Informationen zum Leben in der Schweiz ausgetauscht werden. „Nein, hier wird einfach eingekauft“. Der Sila-Market ist kein Laden mehr, wo jeder jeden kennt und man an der Theke plaudert. Er ist ein Supermarkt mit hoher Kundenfrequenz.

Ich kaufe auch ein paar Leckereien ein: Frischkäse, Pide und Kichererbsen für einen Hummus. Beim Zahlen an der Kasse fallen mir die speziellen Zigarettenpäckli auf: mit Melonen- und Erdbeergeschmack. „Die sind für die Wasserpfeifen, die Schischas“, lacht der Besitzer des Ladens, Eyüp Kesti, und lädt mich im angrenzenden Imbiss zum Tee ein. ■

Sila Market

Buchserstrasse 71

5000 Aarau

Bildlegende: Ahmet Kürsat Yücel, Geschäftsführer

Foto: Lelia Hunziker



„Ärzte“ ohne Grenzen

Doktoren für intelligente Telefone

Auch die smartesten Phones erkranken oder verunfallen. Dann werden sie von den iPhone-Doktoren behandelt. Stationär, lieber aber ambulant und in Windeseile, erfolgt die Heilung am Bahnhofplatz in Aarau.

von Simonetta Filoni

Betrieben wird die Praxis vom Chefarzt Hakan Ünlü und seinem Praxisassistenten Gökhan Genç. Beide stammen aus der Türkei und kümmern sich nebst der mobilen Kommunikation auch um den Informationsfluss mit der Kundschaft.

Angeboten wird auch Schönheitschirurgie. Smartphone-Hüllen mit Ferrari-Logo, im Hello Kitty-Design, mit Strasssteinchen besetzt, hängen wandfüllend im Laden. Und unzähliges Handyzubehör - wie etwa der portable Lautsprecher in Dosenform - handlich klein und schick matt metallisiert. Der Geschäftsführer Hakan Ünlü ist sehr kundenorientiert. Im Gespräch wird deutlich, dass es ihm um mehr als nur Dienstleistung geht. „Wir sind wie eine Familie mit den Kunden“ und „die Leute haben uns gern“ ist zu hören. So wird nebst Smart-Phone-Tuning und Expressreparatur auf Wunsch auch Support bei der Installation von TV und Internet geboten. Oder ein Sanitärinstallateur aus dem Beziehungsnetz vermittelt. Kulturelle, soziale und ökonomische Zugehörigkeit übergreifend.

Hakan Ünlü ist überaus kommunikativ. Kulturell bedingt vielleicht. Bestimmt bedingt durch seine Erfahrung als Tennislehrer in Antalya. Oder aber, sein Nebenjob als Verkäufer bei Teknosa hat diese Eigenschaft akzentuiert. Teknosa ist das türkische Äquivalent von Interdiscount und war Hakan Ünlüs Brötchengeber während seines Studiums in Sportmanagement. Er erzählt, dass er Sprachkurse in Russisch und Englisch belegt hat mit dem Ziel, nach Studienabschluss in der Hotelbranche angestellt zu werden. Das „Schicksal“ - so nennt es der 31-jährige - hat gewollt, dass aus diesem Vorhaben eine Anstellung als Hauswart in Muhen wurde. Das war im 2005. Das Schicksal ist weiblich, Aargauerin, heisst Monika und ist jetzt

seine Ehefrau und Mutter der zwei gemeinsamen Kinder. Daneben kümmert sie sich um das Backoffice.

Kulturell hat Hakan Ünlü seinen Zuzug als nicht schwierig empfunden. Klimatisch problematischer. Das mediterrane Klima gegen die Kälte zu tauschen beispielsweise. Oder den Blick aufs Mittelmeer durch die Sicht auf den Hallwilersee zu ersetzen. Ünlü ist gut integriert. „Im Herzen bin ich Türke“, definiert er sich. „Aber ich lebe hier, es gibt hier Regeln und wir müssen diese Regeln leben“, beschreibt er seine, wie er sie nennt „Lebensphilosophie“. Und meint damit auch „Demut, Wille und Realitätsbezug“.

Gökhan Genç, der ausnehmend zuvorkommende Verkaufsmitarbeiter, hat geholfen den Laden einzurichten. Freiwillig, und damals noch nicht angestellt. „Bei Türken geht das“, kommentiert Ünlü diese Hilfsbereitschaft. Seit Juni vergangenen Jahres geben sich die Kunden nun die Klinke in die Hand. Kundschaft jeglichen sozialen Status und jeder erdenklichen Herkunft. „Vom Anwalt bis zum Gangster“, so die Beschreibung. Geschäftsführer wie Mitarbeiter scheinen damit kein Problem zu haben. Im Gegenteil, die Gespräche und die Atmosphäre sind so angenehm unaufgeregt und kosmopolitisch. Die Stimmung erinnert ein wenig an „Smoke“, den Film von 1995. Gedreht in Brooklyn. ■

iPhone-Doktoren
Bahnhofplatz 4, Aarau
[www. iPhonedr.ch](http://www.iPhonedr.ch)

Bildlegende: Hakan Ünlü, Geschäftsinhaber
Foto: Simonetta Filoni



Afrikanische Shops im Aargau

Fufu, Haarteile, Infos und Telefonkarten

Im Kanton Aargau gibt es drei afrikanische Läden: in Baden, Buchs und Turgi. Neben Gemüse, Früchten, Haarteilen, Telefonkarten und Kosmetikartikeln kann in den Läden zum Teil auch Geld in die Heimat überwiesen werden.

von Lelia Hunziker und Tamasha Bühler, Anlaufstelle Integration Aargau

African Shop Buchs

„Ich bin eine Informationsstelle“, meint Natascha Karanja, „viele Personen kommen zu mir mit allerlei Fragen. Ich helfe ihnen bei Prozessen im Asylbereich, bei Beschwerden, bei Formularen, die sie nicht verstehen, oder erkläre den Inhalt von Briefen“. Natascha Karanja betreibt den African Shop in Buchs.

Sie verkauft getrockneten Fisch, afrikanische Gemüse, Maniokmehl und Gewürze. Die farbigen Stoffe und Taschen im „African Look“ kaufen vor allem die Schweizerinnen. „Afrikanerinnen haben einen anderen Geschmack“, sagt Karanja. Sie hat ihr Angebot extra so ausgebaut, dass es auch attraktiv für Schweizerinnen ist. So will sie später spezielle afrikanische Gewürze ins Sortiment aufnehmen. Afrikaner kochen weniger damit, aber Schweizer interessieren sich dafür.

Doch im Zentrum von Natascha Karanjas Laden stehen Produkte rund ums Haar. Haarteile, Haarverlängerungen, Zöpfe, Shampoos und vieles mehr. Gerade lässt sich eine Kundin von Karanja lange Zöpfe ins Haar flechten. „Schweizerinnen sind auch sehr willkommen, immer mehr lassen sich Haarteile anbringen“, erzählt Karanja stolz.

Der African Shop ist „all in one“: Lebensmittel-laden, Afro-Mode, Coiffeursalons und Treffpunkt. Oft kommen Menschen nur, um schnell „Hallo“ zu sagen und nach den letzten Neuigkeiten zu fragen. Oder um eine neue Telefonkarte zu kaufen. „Telefonkarten sind praktisch, da hat man bei den teuren Telefonaten in die Heimat die Kosten im Griff!“

African Shop Karanja Kinzel / Coiffeurgeschäft
Aarauerstrasse 8, 5033 Buchs

Boutique Floranne

Auch Frau Floranne aus Ghana verkauft vor allem Haarprodukte und Kosmetika in ihrem Laden in Turgi. Das wichtigste Angebot ist aber der Geldtransfer. „Geld nach Hause zu schicken ist eine bedeutende Aufgabe der afrikanischen Migranten.

Es ist wichtig, die Familie in der Heimat zu unterstützen“, ist Frau Floranne überzeugt.

Boutique Floranne
Bahnhofstrasse 21, 5300 Turgi

Afro Shop Baden

Bei Brigit Merz Nafula findet sich praktisch alles: Nahrungsmittel, Kosmetik, Haarverlängerungsartikel. Der erste Eindruck zeigt, der kleine Laden läuft sehr gut. Die Inhaberin pflegt gerne persönliche Kontakte mit ihren Kunden. Oft kommen diese auch nur auf einen Schwatz vorbei, ohne etwas zu kaufen. Viele bringen Flyer für Konzerte in der Kirche oder andere Veranstaltungen mit.

Die Kunden lieben es, Produkte aus ihrer Heimat zu kaufen. Sie mögen den Geruch einer Frucht oder die kleinen Maggi-Bouillonwürfel, welche die Mutter schon benutzte. In Navulas Shop finden viele ein Stück Heimat und etwas Geborgenheit.

Afro-Shop / Brigit Merz Nafula
Mellingerstrasse 1, 5400 Baden

Einen integrativen Effekt?

Afrikanische Shops sind mehr als Einkaufsmöglichkeiten. Sie sind Marktplätze und gemütliche Stuben. In diesen Läden kommt man zusammen und tauscht sich aus. Vor allem erhält man hier auch wertvolle Tipps für das Leben in der Schweiz: Infos zum Aufenthalt, Schulsystem, Wohnen und Arbeiten. Der Informationsaustausch ist informell und basiert auf Erfahrungen. Oft werden die Infos verzerrt, aber immerhin sind es Informationen.

Das Heimatgefühl ist wichtig, die Atmosphäre locker und man geht gerne hin. Für Nichtafrikaner ist ein Besuch in einem Afro Shop auch eine Entdeckungsreise: Es gibt Produkte, die kaum in Schweizer Läden zu finden sind. Alle sind willkommen in dieser kleinen multikulturellen Welt! ■

Bildlegende: Natascha Karanja, African Shop Buchs
Foto: Tamasha Bühler



Der Verein Contact in Staufeu

Auf den Aufenthaltsstatus „chonnts nöd so drufaa“

Markus Zogg strebt mit dem Verein Contact Integration und Prävention an. Deutschkurse, Fussball, Nähen, Werken und Malen. Aber auch gastronomische Entdeckungsreisen dienen als Vehikel. Der Catering-Service ist so ein Beispiel.

von Simonetta Filoni

Den Antrieb für sein Tun liefert die Überzeugung, dass jeder Mensch das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten hat. Das Catering soll Migranten aber auch ein wirtschaftliches Auskommen ermöglichen.

„Für anerkannte Flüchtlinge und Asylbewerber sind Kontakte zu uns Schweizern besonders wichtig“, ist Markus Zogg überzeugt. Als Initiant des Vereins Contact schafft er hierfür Angebote. Motivation ist der christliche Glaube, der zu sozial-diakonischem Handeln auffordert. Das jüngste Vorhaben: „Al Salam“, ein Catering-Service mit wahlweise syrischen, indischen oder eritreischen Speisen. Zogg fungiert hierbei als Koordinator und stellt die Kontakte zu den jeweiligen Kochteams her. Letzten November hat das Probekochen syrischer Gerichte dem Gaumen von 12 Schweizern geschmeichelt. Gekocht von einer Syrerin, in der Schweiz seit 30 Jahren wohnhaft. „Es war ein Highlight, die Köchin in ihrem Element zu sehen“. Aber der Catering-Service ist noch nicht bekannt, da „muss noch mehr Kommunikation erfolgen“. Ein Teil davon ist bereits geplant. Bald sollen alle reformierten Kirchgemeinden kontaktiert werden. Angepeiltes Ziel beim Catering-Service: Dieses soll den Kochenden ein Erwerbseinkommen ermöglichen.

Der Verein sucht „Menschen mit einem Anliegen für Migranten“. Personen, die ihre Talente und Ressourcen für Zugezogene nutzbar machen möchten. Sich in den verschiedenen Projekten des Vereins einbringen. Dieser arbeitet mit Freiwilligen, die in den einzelnen Angeboten agieren. Die Deutsch unterrichten, gemeinsam mit Migranten

Mahlzeiten zubereiten, Begleitung im Alltag bieten oder Spielnachmittage in Asylunterkünften ausrichten. So auch Markus Zogg selbst. Von seiner Frau und den drei kleinen Kindern begleitet, bringt er für und mit Asylbewerberfamilien das Leichtfüssige in den Alltag.

Die politische und gesellschaftliche Stimmung gegenüber Migranten, Asylsuchenden und Flüchtlingen ist gereizt. Die Schweiz - seit jeher Einwanderungsland und Zufluchtsort für Menschen aus Krisenregionen und für Verfolgte - kein Paradies. Der Aktionismus der Politiker wird mit Skepsis beobachtet und kommentiert. Die Prügelknaben sind je nach Thema wahlweise Deutsche, Asylsuchende oder Flüchtlinge. „Viele von ihnen machen die Erfahrung, nicht willkommen zu sein“ so die Analyse von Contact. Dem will der Verein mit seinen Angeboten entgegenwirken. Auch informieren und sensibilisieren. Der Gemeinde Villmergen hat Markus Zogg eine Zusammenarbeit angeboten. Und einen negativen Bescheid bekommen. Da will er nachhaken. Villmergen, Standort einer grossen Asylunterkunft, scheint ihm passendes Terrain für seine Projekte zu sein. Diese hätten, wie er meint, auch präventiven Charakter. Dagegen ist nichts einzuwenden. ■

Catering-Service
markuszogg@bluewin.ch
Telefon 077 413 56 34

Bildlegende: Taboulé, ein Couscous-Salat
Foto: Verein Contact



Waren aus dem Balkan

Haare schneiden, Tee trinken und frisches Gemüse kaufen

Mit 1200 Quadratmetern ist das Fantasia das grösste Lebensmittelgeschäft in der Schweiz mit Produkten aus praktisch allen Balkanländern.

übernommen von Sedvail Tahiri (www.albinfo.ch), bearbeitet von Lelia Hunziker

Die Produkte im Fantasia kommen aus Albanien, Kosova, Makedonien, Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina. Sladjana Todić, die Geschäftsführerin, ist 1990 in die Schweiz gekommen. Welches Produkt hat sie in der Schweiz am meisten vermisst? „Argeta“, schmunzelt Sladjana Todić, „einen Brotaufstrich mit Thun- und Hühnerpaste, den es bei uns früher immer gab“. Ihr gehört das Lebensmittelgeschäft Fantasia.

Die aus Tuzla in Bosnien stammende Besitzerin des Ladens Fantasia begann mit ihrem Unternehmen in der Schweiz als 19-jährige. Sie wollte Produkte aus dem Balkan in die Schweiz importieren. In Olten hat die Erfolgsgeschichte von Fantasia 1995 begonnen, nicht mit Nahrungsmitteln, sondern mit Dekorationsgegenständen und Souvenirs.

Hauptargument ist der frische Preis

Vor 6 Jahren zog der Laden um, von Olten nach Oftringen in den Aargau, neu grösser – viel grösser. In Oftringen gab es dann auch Nahrungsmittel, sogar eine Metzgerei ist im Laden eingemietet. Aber das alles reicht nicht: Im Coiffeursalon können Mann und Frau sich vor oder nach dem Einkaufen die Haare schneiden lassen und wer Lust hat trinkt im Bistro einen Tee.

Das Fantasia ist mit 1200 Quadratmetern der grösste Laden in der Schweiz, der Produkte aus beinahe sämtlichen Balkanländern führt. «Tatsächlich erfüllen wir den allgegenwärtigen Wunsch, alle Produkte vom balkanischen Zuhause hier in der Nähe vorzufinden und keines vermissen zu müssen», sagt Todić. Sie weiss, dass sie

unterdessen wegen der günstigen Preise für Schweizer Geschäfte eine Konkurrenz darstellt. „In der Einmachsaison müssen die Familien ihre Gemüse nicht selber aus der Heimat herbringen. Sie können alles frisch bei uns kaufen und zu Hause für den Winter einmachen“, so Sladjana Todić. „Ob für das Haarschneiden oder für die Peperoni, der Preis, die Frische und die Qualität ist für unsere Kunden das Hauptargument.“

Im Fantasia kaufen alle ein: Albaner, Bosnier, Kroaten, Serben. Alle Sprachen aus dem Balkan werden gesprochen, die Stimmung ist familiär. «Wir stehen als Synonym eines multikulturellen Zentrums. Wir sind auch ein Integrationsprojekt», sagt Todić.

Die Importeurin aus Bosnien berichtet auch von den Hindernissen beim Import von Waren aus dem Balkan. Sie kennt die anspruchsvollen Kriterien der Schweiz für ausländische Produkte, doch sie ist überzeugt, dass es auch im Balkan Produkte gibt, welche die in der Schweiz verlangten Standards erfüllen. Mit dem Import von Waren aus dem Balkan rege sie die dortigen Produzenten an, den Standard zu erhöhen und die Produktionskapazitäten zu erweitern. ■

Fantasia Super Center GmbH
Oberfeldstrasse 49
4665 Oftringen

Bildlegende: Sladjana Todić, Inhaberin Fantasia
Foto: albinfo.ch



Interkulturelle Übersetzungsarbeit

Unterstützung in der Verständigung

HEKS Linguadukt ist eine Vermittlungsstelle, die interkulturelle Übersetzende in über 40 Sprachen beschäftigt. Institutionen der Kantone Aargau und Solothurn, die in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung tätig sind, erhalten für wichtige Gespräche mit fremdsprachigen Personen Unterstützung in der sprachlichen Verständigung. Seit 13 Jahren führt die HEKS Regionalstelle AG/SO dieses Angebot und entwickelt es laufend weiter.

von Kathrin Müller, Leiterin HEKS Linguadukt

Viele Migrantinnen und Migranten verfügen über Deutschkenntnisse, die im Alltag ausreichend sind. Wenn es aber darum geht, sich in einem Arztgespräch präzise auszudrücken, ist die Gefahr von Missverständnissen gross. Diese können die Genesung verzögern und zusätzliche Kosten verursachen. Geht es in der Schule darum, Lernfortschritte und Unterstützungsmöglichkeiten der Kinder zu besprechen, kann ungenügende Verständigung zu schlechter Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus führen.

Ein Team von rund 65 qualifizierten interkulturellen Übersetzenden stellt sicher, dass die Institutionen ihre Informationspflicht erfüllen oder durch gute Verständigung Kooperationsbereitschaft erreichen können. Komplexe Inhalte und Zusammenhänge werden in der Muttersprache erklärt und erlauben den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen der Fachperson und ihren fremdsprachigen Gesprächspartnern/innen.

Damit die interkulturellen Übersetzenden optimal für ihre anspruchsvolle Arbeit gerüstet sind, legt HEKS grossen Wert auf die laufende Weiterbildung seiner Mitarbeitenden. Mehrmals pro Jahr werden kostenlose Fachtagungen zu verschiedenen Themen angeboten. So ging es kürzlich um die Rolle, die Neutralität und die Schweigepflicht. Dies sind Kernthemen in der Übersetzungsarbeit, die weit über gute

Sprachkenntnisse hinausgeht. Fachkompetenz ist genauso gefordert, wie hohe Sach- und Sozialkompetenz. Zur Verarbeitung und Reflexion von schwierigen und ausserordentlichen Gesprächssituationen können Supervisionen besucht werden. In diesen Gruppen kann die berufliche Kompetenz gestärkt und von Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen profitiert werden.

Der Interessenverband für interkulturelles Übersetzen und Vermitteln hat ein Zertifikat und einen eidgenössischen Fachausweis entwickelt. Mehr als zwei Drittel der Übersetzenden von Linguadukt haben die nötige Ausbildung absolviert oder das Gleichwertigkeitsverfahren durchlaufen und verfügen über diese anerkannten Abschlüsse.

HEKS Linguadukt führte 2012 mehr als 3200 Übersetzungsstunden durch.

Informationen: www.heks.ch

Anfragen: Mail linguadukt-agso@heks.ch oder Telefon 062 836 30 20 von Montag bis Donnerstag, 9-12 und 14-16 Uhr sowie Freitag 9-12 Uhr

Bildlegende: Linguadukt-Mitarbeitende bei der Arbeit
Foto: HEKS

Dies+Das

Veranstaltungen

Forum Integration: eine Migrationsreise

Von Aarau raus in die ganze Welt und wieder zurück nach Zofingen, Zetzwil und Zurzach

Die Anlaufstelle Integration Aargau wagt mit dem diesjährigen Forum eine Migrationsreise. Eine Reise in die Vergangenheit, durch die ganze Welt und in die Zukunft. Ausgehend von der Schweizer Migrationsgeschichte wird über die aktuelle internationale Migration ein Blick in die Zukunft gewagt: Wie sah die Migration in der Schweiz aus? Wer musste gehen? Wohin gingen diese Menschen? Wer migriert heute auf der Welt wohin? Wird die Bevölkerung im Aargau in den nächsten Jahren um 100'000 Personen ansteigen? Was bedeutet das?

Wann:	11. April, 17.30 - 21 Uhr
Wo:	Kultur- und Kongresshaus Aarau
Information:	www.integrationaargau.ch

Migranten mit Potenzial

Tagung für Praxis, Politik und Wissenschaft
Das Leitthema der Tagung konzentriert sich auf leistungsstarke Migranten. Auf der Basis der soeben abgeschlossenen Längsschnittstudie MIRAGE (Migranten als gesellschaftliche Aufsteiger) sollen Erkenntnisse, Annahmen, Praxisideen und bildungspolitische Konsequenzen diskutiert und reflektiert werden.

Wann:	12. April, 9 - 17 Uhr
Wo:	Stade de Suisse, Bern
Information:	www.unifr.ch

HEKS Interkultureller Garten

Festliche Eröffnung mit Musik, Pflanzaktion, Verpflegung und Informationen zu interkulturellen Gärten und biologischem Gartenbau

Wann:	4. Mai, ab 14 Uhr
Wo:	HEKS-Garten in Baden-Rütihof, neben Gemeinschaftszentrum Arche
Information:	Brigitte Denk, denk@heks.ch , 079 938 05 67 sowie www.heks.ch

Stammtische Integration

Die Stammtischrunde der Anlaufstelle Integration Aargau findet in folgenden Regionen und zu folgenden Themen statt:

„Erreichbarkeit der albanischen Bevölkerung“ mit einem Inputreferat von Hamit Zeqiri	
Wann:	16. Mai, 18 - 19.45 Uhr
Wo:	Schulhaus Pfrundmatt, Saalbaustrasse 10, Reinach

Erstinformation für Neuzuzüger/innen

Wann:	21. Mai
Wo:	Alter Löwen, Dorfstrasse 27/29, Oftringen

„Spracherwerb von Kindern“

Wann:	22. Mai, 18.30 - 20.15 Uhr
Wo:	Zufikerhuus, Schulstrasse 27, Zufikon

Anmeldung erwünscht.

Information und weitere Daten:
www.integrationaargau.ch

Begegnung der Kulturen

In den Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon leben über 80 Nationen. Durch direkte Begegnungen kann das Interesse für die Vielfalt dieser Kulturen und Lebensformen geweckt werden. So ist die Idee eines Kulturfestes entstanden. Nebst Marktständen gibt es eine Bühne für künstlerische Darbietungen.

Wann:	8. Juni, 10 - 20 Uhr
Wo:	Isler-Areal, Wohlen
Information:	www.begegnungderkulturen.ch

Fest der Begegnung

Unter dem Motto „Mit Musik Brücken bauen“ begegnen sich Menschen aus der ganzen Welt zu Theater, Geschichten, Liedern, Tanz und afrikanischen Rhythmen. Umrahmt wird das Fest mit kulinarischen Köstlichkeiten aus vielen Ländern.

Wann:	15. Juni, 14 - 20 Uhr
Wo:	Klosterhof / Bogenhalle Muri
Information:	zaemelaebe-freiamt.ch

Tanz: «babel.torre viva»

Im einmaligen Ambiente der Klosterkirche Königsfelden vereint das Gesamtkunstwerk «babel.torre viva» Tanz, Musik und bildende Kunst. Ein internationales Tanz- und Musikensemble aus 9 Nationen und ein 50-köpfiger Chor beleben den alten Turm-Mythos mit neuen Bildern und Klängen.

Wann:	17. Mai - 16. Juni, jeweils Mittwoch bis Sonntag um 21 Uhr
Wo:	Klosterkirche Königsfelden, Windisch
Information:	www.tanzundkunstkoenigsfelden.ch

Im Dialog mit Zschokke

Ausstellung mit Begleitveranstaltungen
Die Schweiz war und ist auf die Zuwanderung Intellektueller angewiesen. Einer der prominentesten Zuwanderer des 19. Jahrhunderts ist Heinrich Zschokke (1771 - 1848). Das Forum Schlossplatz und das Stadtmuseum Aarau widmen seinem Leben und Werk eine Ausstellung mit Gegenwartsbezug. Hierbei reflektiert u.a. der deutsche Geschichtsforscher Bernd Roeck, Universität Zürich, sein eigenes Schaffen im Dialog mit Zschokkes Ideen.

Wann:	23. März - 30. Juni
Wo:	Forum Schlossplatz, Schlossplatz 4, Aarau
Information:	www.forumschlossplatz.ch

Fotoausstellung: EinBlick Afghanistan

Junge afghanische Fotografie
Die internationale Fotoausstellung «EinBlick Afghanistan» zeigt die facettenreiche Realität des modernen Afghanistans aus der Sicht junger afghanischer Künstler. Im Unterschied zu den Darstellungen in den Medien, welche vor allem auf das vom Krieg zerrissene Land fokussieren, geben die Bilder Einblick in den Alltag, in die Kultur, in die Gesellschaft und in die Wirtschaft - in das

Dies+Das

moderne sowie das traditionelle Leben, das trotz gewaltsamer Konflikte weitergeht.

Zürich:	City-Kirche am Stauffacher 10. - 30. April
Glarus:	Güterschuppen 8. - 20. Mai
Altdorf:	Cinema Leuzinger 21. Mai - 5. Juni
Information:	www.deza.admin.ch

Projekte

Eingeladen

Der Kanton Aargau lädt Vereine ein Jahr lang gratis in die Museen des Kantons ein.

Wann:	2013
Wo:	Ganzer Kanton
Information:	www.eingeladen.ch

Samstagsgespräche für Männer

Männer aus verschiedenen Kulturen diskutieren Themen des Alltags in der Schweiz.

Wann:	Jeweils am 1. und 3. Samstag im Monat, 10 - 11 Uhr
Wo:	Katholisches Pfarreizentrum, Stapferstrasse 15, Brugg
Information:	www.integration-windisch.ch , Iris Bärswyl, 056 441 56 20

HEKS Gärten

Gemüse, Kräuter, Blumen und Beeren pflegen, hegen und ernten. Mit den Kindern und anderen Frauen zusammen die Natur geniessen. Bei Tee und Kaffee Deutsch lernen, über den Alltag plaudern und vieles über das Leben in der Schweiz erfahren.

Wann:	Jeweils Freitagnachmittag, 15 - 18 Uhr
Wo:	Rheinfelden, Aarau, Buchs, Baden-Rütihof
Information:	Brigitte Denk, HEKS-Gärten, Telefon 079 938 05 67, www.heks-aargau.ch

Weiterbildung

Kultur- und Bildungsreise in den Kosovo

Land & Leute, Kultur & Natur, Schulen & soziale Institutionen, Geschichte & Zukunftsausblick

Reisegruppe Frühling:	13. - 20. April
Reisegruppe Sommer:	3. - 10. August
Reisegruppe Herbst 1:	28. Sept. - 5. Okt.
Reisegruppe Herbst 2:	5. - 12. Oktober
Information:	kosovoreise@hotmail.com , Judith Bolliger, 076 534 40 53

Schlusspunkt

Import – Export

von Kurt Brand

Handel und das damit verbundene Reisen haben die Entwicklung unserer Zivilisation erst möglich gemacht. Die Globalisierung hat diese beiden urmenschlichen Aktivitäten optimiert. WIR können heute alles zu günstigen Preisen kaufen und können jederzeit innert kurzer Zeit überall hinreisen. Wenn ich im Einkaufszentrum vor dem Fruchtergal stehe, staune ich über die Auswahl und kenne dabei längst nicht alle Namen der exotischen Köstlichkeiten. Wenn ich jedoch reife und aromatische Saison-Früchte aus der Schweiz kaufen will – etwa Erdbeeren oder Aprikosen, muss ich einen happigen „Zuschlag“ zahlen, denn die Standardqualität ist in der Regel ungeniessbar. Immer wieder höre ich von Bekannten, dass Gemüse und Früchte in den Spezialitätenläden der Türken, Asiaten, Südamerikaner oder Afrikaner geschmackvoller und erst noch günstiger seien. Tatsächlich haben diese Läden in den letzten Jahren grossen Erfolg – auch wegen der Schweizer Kundschaft - und wachsen wie Pilze aus dem Boden. Denn WIR im Norden träumen ja von südlichen Ländern, von exotischen Menschen, vom milden Klima und vom Meer. WIR reisen dorthin und nähren später unsere Erinnerungen daran mit exotischem Essen.

SIE leiden bis heute unter den postkolonialen Ausbeutungsstrukturen - zum Beispiel unter der Lebensmittelspekulation oder den Waffenexporten des Nordens, die vielerorts im Süden instabile Verhältnisse fördern. SIE träumen von einem selbstbestimmten Leben in Würde, von einem Land, wo die Demokratie funktioniert und alle Menschen gleichwertig sind. Wenn der politische oder wirtschaftliche Druck zu gross wird, brechen einige von ihnen auf, reisen unter Lebensgefahr übers gefährliche Meer in den Norden und stellen einen Asylantrag. Hier sind SIE als exotische Menschen kaum willkommen und schon gar nicht gleichwertig. SIE hausen in Unterküften, die sonst keiner will und müssen sich gegen die Kälte im Caritas-Laden aufwärmen (siehe Seite 3). Gerne würden SIE hier und da in einem Spezialitätenladen Früchte und Gemüse aus ihrer Heimat kaufen, aber die paar Franken Unterhalt reichen dafür nicht aus, M-Budget-Reis muss genügen. Das dauert so lange bis ihr Asylgesuch abgelehnt und SIE in einem Flugzeug, zusammen mit Touristen aus dem Norden, wieder in ihre Heimat im Süden zurück exportiert werden.

Es bleibt die Frage: Ist eine solchermassen globalisierte Welt nicht eine verkehrte Welt? ■

Adressen

Caritas Aargau

Laurenzenvorstadt 80, 2. Stock
Postfach 2432
5001 Aarau

Telefon 062 822 90 10
box@caritas-aargau.ch
www.caritas-aargau.ch

Öffnungszeiten:
Montag–Donnerstag, 9–12 und
14–17 Uhr; Freitag, 9–12 Uhr

HEKS Aargau/Solothurn

Augustin-Keller-Strasse 1
Postfach
5001 Aarau

Telefon 062 836 30 20
aargau-solothurn@heks.ch
www.heks.ch

Öffnungszeiten:
Montag–Donnerstag, 9–12 und
14–16 Uhr; Freitag 9–12 Uhr

Anlaufstelle Integration Aargau

Kasinostrasse 25
1. Stock
5000 Aarau

Telefon 062 823 41 13
integration@integrationaargau.ch
www.integrationaargau.ch

Öffnungszeiten:
Montag–Donnerstag, 10–12 Uhr
Mittwoch, zusätzlich 14–16 Uhr

Impressum

Da+Dort wird von Caritas Aargau,
HEKS Aargau/Solothurn und der
Anlaufstelle Integration Aargau
herausgegeben.

Redaktion:
Kurt Brand, Regula Fiechter, Lelia
Hunziker, Simonetta Filoni, Maxie
Machuta
Design: zeitgeist aarau
Fotos: Diverse
Gestaltung: Maxie Machuta
Auffrage: 3000

Redaktionsadresse:
Caritas Aargau,
Laurenzenvorstadt 80,
5001 Aarau,
Telefon 062 822 90 10,
box@caritas-aargau.ch,
www.caritas-aargau.ch,
Spenden PC 50-1484-7